

II. Theatertanzchronik Stuttgart / Württembergischer Hof

Kathrin Stocker

a. THEATERTANZ IN HÖFISCH-REPRÄSENTIERENDEM KONTEXT

In die Theatertanzchronik aufgenommen wurden Aufführungen von höfischen Balletten und Ballette als Bestandteile von anderen (musik-)theatralen Aufführungen am württembergischen Hof in den Jahren 1662 bis 1766. Die zeitlichen Grenzen ergeben sich aus der Wiederaufnahme höfisch-theatralen Kulturschaffens nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges¹ bis zum Ende der Dienstzeit des Choreographen und Tänzers Jean Georges Noverre in Stuttgart.²

Die meisten Stücke sind einem Mitglied der Herzogsfamilie oder anwesenden adligen Gästen gewidmet worden. Widmungsstücke spielen jedoch auch über den Aufführungskontext hinaus eine Rolle innerhalb der höfischen Repräsentation: Für einige Stücke, die am württembergischen Hof oder für ein Mitglied der Familie entstanden, lassen sich keine Belege für Aufführungen finden. Dies ist insbesondere bei einigen von Noverre im Warschauer Manuskript³ festgehaltenen Ballette der Fall, ebenso wie bei zwei Kompositionen, mit denen sich die Komponisten Johann Sigismund Kusser⁴ und Giuseppe Antonio Brescianello⁵ um eine Anstellung am Hof bewarben. Diese Stücke sollten trotz eines fehlenden oder jedenfalls unbekanntem Aufführungskontextes Beachtung finden und wurden deshalb gesondert aufgelistet (Tabelle 1: Weitere Stücke mit unklarer oder ohne Aufführung, S. 6).

b. AUFFÜHRUNGEN UND ORTE

Die Sammlung verzeichnet die Erstaufführungen der Ballette, die auch fast alle die einzigen Aufführungen der Stücke sind, mit zwei Ausnahmen: Das Singspiel „Die unglückliche Liebe des tapferen Jasons“ 1698/1700 mit einem Ballett nach dem Prolog und drei Zwischenaktballetten wurde in zwei Versionen aufgenommen; die Aufführungen und Libretti unterscheiden sich im Prolog. Auch die Jommelli-Oper „Demophon“ wurde zwei Mal aufgeführt, 1764 und 1765. Die insgesamt sechs Ballette dazu stammen von Noverre und unterschiedlichen Komponisten (jedoch nicht Jommelli). Das Ballett „Der Tod des Lycopedes“ wurde 1764 uraufgeführt und auch 1765 beibehalten. 1765 wurden die

-
- 1 In der Forschungsliteratur wird verschiedentlich als erste Aufführung nach dem Dreißigjährigen Krieg das *Ballet der Natur oder Fürstliche Frühlings-Lust* (D-W Textb. 4) genannt, das 1660 aufgeführt worden sein soll. Dazu hat sich kein Libretto erhalten; auch weitere Hinweise, wie etwa Rechnungen zu Kostümen, Bühnenausstattung etc. waren nicht auffindbar. Dieses Ballett wurde deshalb nicht mit aufgenommen.
 - 2 Zur Entlassung vgl. D-Shsa A 21 Bü 167.
 - 3 Zum Warschauer Manuskript vgl. Marie-Thérèse Mourey, „La tentation de la Pologne: le «manuscrit de Varsovie» (1766)“, in *Jean-Georges Noverre (1727–1810). Danseur, choreographe, théoricien de la danse et du ballet; un artiste européen au siècle des Lumières*, Hg. Marie-Thérèse Mourey (Tours: Université François-Rabelais, 2011), 133–54; Sibylle Dahms, „Noverres Stuttgarter Ballette und ihre Überlieferung“, *Musik in Baden-Württemberg* 3 (1996): 197–204; dies., *Der konservative Revolutionär. Jean Georges Noverre und die Ballettreform des 18. Jahrhunderts* (München: epodium, 2010).
 - 4 Samantha Owens, *The Well-Travelled Musician: John Sigismund Cousser and Musical Exchange in Baroque Europe* (Woodbridge: The Boydell Press, 2017).
 - 5 Samantha Owens, „... nicht so leicht in einer Protestantischen Hoff Cappell einen Catholischen Capell Meister...“ Notes on the early career of Giuseppe Antonio Brescianello (c.1690–1758)“, *Musik in Baden-Württemberg* 14 (2007): 199–214; Sarah Denise Fabian, „in allgemeinem Beyfall‘: Giuseppe Antonio Brescianellos Instrumentalmusik am Württembergischen Hof zur Zeit Eberhard Ludwigs“, *Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik im 18. Jahrhundert* (2016), <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/21943> (letzter Zugriff 01.04.2020)

Ballette „Hypermnestra“ und „Atalanta und Hippomenes“ jedoch durch „Alexander“ und „Cleopatra“ ersetzt.

Die Aufführungsorte beschränken sich auf die drei Residenzen.

Zunächst ist Stuttgart als Residenz und Hauptstadt bis 1707 der zentrale Aufführungsort. Als konkrete Aufführungsumgebung ist dabei das „Neue Lusthaus“ im Schlossgarten zu nennen, darin der große Saal.⁶ Hierbei handelte es sich um einen der größten Festräume nördlich der Alpen in einem heute nicht mehr erhaltenen Renaissancebau, der als Theaterbau mehrere Modifikationen erhielt und mehrere Jahrhunderte in Benutzung war.⁷ Tübingen war als Universitätsstadt die zweite Residenz der Herzöge von Württemberg. Seit dem 16. Jahrhundert war in Tübingen auch das *Collegium Illustre* beheimatet, eine Ritterakademie für Sprößlinge adliger Familien aus ganz Europa. Bis zur Gründung der Hohen Karlsschule 1770 durch Karl Eugen war das Collegium Illustre auch Ausbildungsstätte aller Herzöge von Württemberg.⁸

Der Bau der Stadt und des Schlosses Ludwigsburg geht auf die Kavalierstour Eberhard Ludwigs nach Frankreich im Jahr 1700 und seine Impressionen von Versailles zurück. Das Schloss Ludwigsburg wurde schließlich die dritte Residenz des Herzogtums und erhielt auch ein Theater.

c. QUELLENSAMMLUNG UND -ANGABEN

Die Theatertanzchronik für Stuttgart spiegelt die oftmals unterbrochene Aufführungstradition zwischen 1662 und 1766 wieder. Die Quellensammlung gliedert sich in drei grobe Abschnitte⁹:

1) 1662–1702: Hofballets und Singspiele

Württemberg war wie kaum ein anderes Fürstentum im 17. Jahrhundert betroffen von den Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges und finanziell schwer angeschlagen. Auch folgende kriegerische Auseinandersetzungen wie der Pfälzische Erbfolgekrieg oder die Kriege gegen das Osmanische Reich unterbanden ein reges Hofleben. Die Ballette, die überliefert sind, dienten vorwiegend festlichen Anlässen. Dies waren vor allem Hochzeitsfeierlichkeiten und Heimführungen, also das festliche Willkommen der fremden Braut, beziehungsweise die Verabschiedung der württembergischen Prinzessinnen, die in andere Familien einheirateten. Weitere Anlässe, zu denen Ballette auf die Bühne gebracht wurden, waren Familientreffen, Besuche und andere dynastisch-politische Ereignisse, wie die Aufnahme der jungen Herzöge am Collegium Illustre.

6 Carl Friedrich Beisbarth, *Neues Lusthaus, Innenansicht des großen Saals. Nach dem Kupferstich von Brentel 1619*. Zeichnung auf Papier, 42,3 x 56 cm. 1845. Stuttgart, Universitätsbibliothek Stuttgart, Beis 055, <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/object/Beis055/44/> (Letzter Zugriff: 16.03.2020).

7 Eine Rekonstruktion bei Nikolai Ziegler, *„Eine der edelsten Schöpfungen deutscher Renaissance“ – das neue Lusthaus zu Stuttgart. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg Hauptstaatsarchiv Stuttgart* (Stuttgart: Kohlhammer, 2016).

8 Zur Geschichte und akademischen Kultur vgl. Silke Schöttle, *Männer von Welt. Exerzitien- und Sprachmeister am Collegium Illustre und an der Universität Tübingen 1594–1819*. Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B, Forschungen, 209 (Stuttgart: Kohlhammer, 2014).

9 Diese aus den Quellen hervorgehende Periodisierung deckt sich auch mit den Analysen von Reiner Nägele, *„Die württembergische Hofmusik – eine Bestandsaufnahme“*, in *Süddeutsche Hofkapellen im 18. Jahrhundert. Eine Bestandsaufnahme*, hg. von Silke Leopold und Bärbel Pelker (Heidelberg: University Publishing, 2018, 481–486).

II) 1702–1744

Für die Regierungszeit von Eberhard Ludwig, dessen Kunstsinn außer Frage steht, liegen ab 1702 nur rudimentäre Informationen zu einzelnen Aufführungen vor.¹⁰ Ob generell keine Textbücher mehr gedruckt wurden oder ob sie in geringer Stückzahl vorlagen und im Lauf der Geschichte verloren gingen, lässt sich nicht mehr ermitteln. Die unter Karl Eugen vom Oberhofmarschallamt angelegte Libretto-Sammlung (D-Shsa A 21 Bü 634-638) weist jedenfalls für die Regierungszeit Eberhard Ludwigs und Karl Alexanders mit Ausnahme von Keisers „Der zur angenehmen Morgen-Zeit in Ludwigs-Auen entstandene Lust-Streit“ eine große Leerstelle auf, die sich auch nicht mit anderen Quellen, wie etwa den Rechnungsbüchern, füllen lässt.

Ein sehr deutlicher und ernst zu nehmender Hinweis auf eine zumindest unter Eberhard Ludwig gepflegte Bühnenkultur findet sich im Inventar des Ballettschneiders Heimen aus den Jahren 1728 und 1729 (revidierte Fassung).¹¹ Darin sind mehrere hundert „Comoedianten Kleider“ nach Genre und Zustand verzeichnet, die zum Zeitpunkt der Inventur offenkundig vorhanden waren. Manche Einträge wurden zwar mit dem Zusatz „sehr alt“ oder „sehr verschlissen“ versehen, der Großteil des Fundus befand sich jedoch in gutem Zustand und so ist nicht anzunehmen, dass es sich ausschließlich um Bühnenkostüme aus der Zeit vor 1702 handelt.

III) 1744–1766: Theatertanz

Ein neues Kapitel der Bühnenkunst in Württemberg wurde mit der Regentschaft Karl Eugens aufgeschlagen. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde an den europäischen Höfen die italienische Oper geschätzt und gepflegt und Karl Eugen war hier keine Ausnahme. Theatertexte zu den Opern des Hofkapellmeisters Niccolò Jommelli sind zahlreich erhalten und oft auch in verschiedenen Ausgaben. Die synoptischen Drucke sind in der Regel zweisprachig italienisch/deutsch, italienisch/französisch oder französisch/deutsch. Für die von Noverre entworfenen Ballette in der Quellensammlung wurde in der Regel der deutsche Titel verwendet, in den Kommentaren wird auf Besonderheiten verwiesen.

d. REFERENZEN UND LITERATUR (vgl. Bibliographie)

Referenzierbare Aufführungschronologien fehlen für den württembergischen Hof bis weit ins 18. Jahrhundert. Erst ab der späten Regierungszeit Karl Eugens könnte auf verschiedene Arten von Aufführungsverzeichnissen oder –kalendern zurückgegriffen werden. Somit beschränken sich die Hinweise auf Forschungsarbeiten. Hier ist insbesondere auf die Publikationen von Sibylle Dahms zu verweisen. Zu Dahms' Angaben wurden die konkreten Signaturen ergänzt (insbes. I-MOe und CZ-K) und nur die durch weitere Akten (insbes. D-Shsa) verifizierbaren Daten aufgenommen (ggf. abweichend von Dahms).

Die beiden umfangreichen Darstellungen zur Geschichte des württembergischen Hoftheaters und zur Musik (bzw. dem Tanz) am Hof stammen aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert (i.e. Sittard 1890, Krauß 1908; vgl. Bibliographie) und stehen in der wissenschaftlichen Tradition der Jahrhundertwende. Als Informationssammlungen ist ihr Wert jedoch ungebrochen, weshalb hier in der Rubrik Literatur auch auf sie verwiesen wurde.

10 Zur Musiksammlung Eberhard Ludwigs: Ekkehard Krüger, *Die Musikaliensammlungen des Erbprinzen Friedrich Ludwig von Württemberg-Stuttgart und der Herzogin Luise Friederike von Mecklenburg-Schwerin in der Universitätsbibliothek Rostock*. Ortus Studien 2 (Beeskow: Ortus Musikverlag, 2006).

11 D-Shsa A 21 Bü 181: „Acta Comoedianten Kleider Inventanum de 1728 à 1729 unter des Ballet Schneider Heimen Herschaft“.